

NLP-Master Modelling

FRIDA KAHLO

Die Malerin der Schmerzen

Im Grunde gab es nur zwei Körperteile, die Frida Kahlo nie im Stich ließen – ihr Kopf und ihre Hände. Der lebendigen, lebenslustigen witzigen Frau stand zeitlebens ihr Körper im Wege, dessen Verfall sie sich mit aller Kraft und nicht zuletzt mit ihren Gemälden zur Wehr setzte.



Birgit Raidel
Januar 2007

Inhaltsverzeichnis

- 0.0. Einleitung
- 1.0. Biografie
 - 1.1 Ihr Leidensweg
 - 1.2 Amour Fou
- 2.0. Ihre Malerei
- 3.0. Vertikale Strategie nach Robert Dilts
 - 3.1. Umgebung / Umwelt
 - 3.2. Verhalten
 - 3.3. Fähigkeiten
 - 3.3.1. als Person
 - 3.3.2. als Künstlerin
 - 3.4. Glaubenssätze Werte
 - 3.5. Identität
 - 3.6. Spiritualität
- 4.0 Horizontale Strategie
 - 4.1. Formalisierung der Horizontalen Strategie
- 5.0. Interpretation des Bildes „Baum der Hoffnung beleibe stark“ (1946)
- 6. Literatur

0.0. Einleitung

Mein persönlicher Bezug zur Künstlerin Frida Kahlo ist der Film „Frida“, der 2003 im Kino lief. Er gilt als einer der besten Filme der letzten Jahre. Dieser Film hat mich in den Bann gezogen und tief berührt.

Mit ihrer großen Liebesfähigkeit, Vitalität und Lebensmut kämpft sie gegen ihr eigenes Unglück.

Sie hatte den leidenschaftlichen Wunsch mit allen Sinnen zu leben und zu lieben.

Die Herausforderungen des Lebens anzupacken, seien sie noch so tragisch und hoffnungslos. Niederlagen durch Krankheit und Eheprobleme bestimmten ihr Leben, doch immer wieder ist ihre Lebenslust zu spüren und immer wieder siegt ihre Hoffnung.

Andere Menschen wären schon längst zermürbt, wären in tiefste Depression gestürzt oder wären selbstmordgefährdet.

Ihr großer Lebenswille hat mich fasziniert.

Was ist nun ihre Erfolgsstrategie? Diese kleine Arbeit soll dies mit Hilfe des NLP-Modellings ergründen.

Am Ende schließt sich eine Interpretation des Gemäldes „Baum der Hoffnung bleibe stark“ an um einen kleinen Eindruck ihrer Malerei und dem verwendeten Symbolismus zu bekommen.

1. Biographie

geboren: 6. Juli 1907 Coyoacán, Mexiko im „Casa Azul“

gestorben: 13. Juli 1954 im „CasaAzul“, seit 1958 ist es das Frida-Kahlo-Museum

Frida Kahlo ist deutscher Abstammung. Ihr Vater wanderte als 18-jähriger nach Mexiko aus. Er ließ sich in Mexiko-Stadt als Fotograf nieder und heiratete in 2. Ehe Matilde Calderón y González. Frida wurde als 2. von 3 Kindern geboren.

1.1. Ihr Leidensweg

Als Sechsjährige erkrankte sie an Kinderlähmung und behielt ein dünneres und etwas kürzeres rechtes Bein zurück.

Ein Busunglück hatte, als sie achtzehn Jahre alt war schlagartig ihr Leben verändert. Eine Metallstange bohrte sich durch ihr Becken. Die Folge waren zahllose Brüche, ihr Bein wurde 11mal gebrochen, ihr rechter Fuß zerquetscht, ihr Rückgrat und ihr Becken an 3 Stellen angebrochen. Sie wurde 32mal in 29 Jahren operiert. Einengende Gipskorsetts immer wieder künstliche Streckungen der Wirbelsäule, zahlreiche Folgekrankheiten und dauernde Schmerzen konnte sie nur mit Alkohol und Drogen ertragen.

Entgegen allen medizinischen Erwartungen lernte Frida wieder laufen, sie litt aber ihr ganzes Leben unter schweren Schädigungen des Unfalls. Durch den Unfall wurde ihr auch die Möglichkeit genommen, Kinder auf die Welt zu bringen. Sie erlitt mehrere Fehlgeburten.

Ab 1940 verschlechterte sich Kahlos gesundheitlicher Zustand. Sie war oft monatelang ans Bett gefesselt und malte dort mit Hilfe von speziellen Konstruktionen. Den ärztlichen Rat wie so oft in den Wind geschlagen, nahm sie kaum von einer Lungenentzündung genesen, an einer Demonstration teil. Wenige Tage später verstarb sie.

1.2. Amour Fou

Ihre große Liebe und zentrale Figur ihres Lebens war der Maler Diego Rivera, der bereits durch seine riesigen politisch-revolutionären Wandbilder (muralas) weltberühmt war. Sie heirateten 1929. Frida beklagte oft die Untreue ihres Gatten. Ihr sehnlichster Wunsch ein Kind von Diego zu haben, ging trotz mehrerer lebensbedrohlichen Versuche nicht in Erfüllung. Umso mehr kränkte sie ein Verhältnis Diegos mit ihrer jüngeren Schwester. Sie ließ sich 1939 von ihm scheiden und flüchtete sich in Alkohol, Affären und ihre Malerei. Doch trotz den Schwierigkeiten blieb Rivera immer der wichtigste Mann in ihrem Leben. 1940 heirateten sie ein zweites Mal.

2. Ihre Malerei

Frida Kahlo ist mit Abstand die bekannteste Malerin Mexikos, wenn nicht sogar Lateinamerikas. Ihre Bilder wurden von der mexikanischen Regierung offiziell zum nationalen Kulturgut erklärt. Ob die künstlerische Qualität ihres Werkes wirklich so hoch anzusetzen ist, ist umstritten. Allerdings erzielt ein Selbstbildnis „Roots“ 2006 einen Versteigerungserlös von 5,6 Mio US \$ und gilt damit als das bislang teuerste Bild eines lateinamerikanischen Künstlers.

Ihre Bedeutung als Künstlerin gewinnt Frida Kahlo zudem in der Aufarbeitung ihres Leidens in ihren Bildern – insbesondere natürlich ihrer chronischen Krankheit, aber auch ihrer Eheprobleme. Von den 143 Bildern sind 55 Selbstbildnisse. Ihr Damenschnurrbart und die zusammengewachsene Augenbrauen werden in ihrem Selbstporträts zu ihrem Markenzeichen und zeugen von ihrem Mut zur Hässlichkeit.

Durch einen intensiven Symbolismus – sie verwendet religiöse Metaphern, mexikanische Mythologie und die Antike – sowie einen oft absichtlich naiven Stil - erinnern ihre Bilder an ihr Leiden und drücken ihre Sehnsüchte aus. Frida Kahlos Bilder haben surrealistische Einflüsse, jedoch lehnte sie selbst diese Etikettierung ab.

Erst 1953 wurden ihre Werke in einer Einzelausstellung in ihrer Heimat gezeigt, eine Anerkennung, die sie sich schon lange gewünscht hatte. Zu dieser Zeit bereits ans Bett gefesselt, ließ sie sich im Bett zur Eröffnung tragen.

3. Vertikale Strategie (Gestaltungsebenen nach Robert Dilts)

3.1. Umgebung / Umwelt

Elternhaus:

- Vater: jüdisch-deutscher Abstammung (Pforzheim), von Beruf Fotograf
- Mutter: Mexikanerin

Frida ist die 2. von 3 Töchtern

Durch Polio blieb ein verkrüppeltes Bein zurück

Durch das Busunglück „meine Defloration“ soll sie launisch gesagt haben, veränderte sich ihr Leben, ihren Traum vom Medizinstudium musste sie aufgeben.

Sie begann zu malen.

Operationen u. Krankenhausaufenthalte:

- 32 Operationen in 29 Jahren, mehrmonatige Krankenhausaufenthalte, einengende Gipskorsetts, Streckungen der Wirbelsäule, zahlreiche Folgekrankheiten, mehrere Fehlgeburten
- Amputation des rechten Beins

Zeitgenossen:

- Picasso, Rockefeller, Leo Trotzki, Henry Ford, Tina Modotti,
- linke Künstlerszene

Liebschaften:

- Isamu Noguchi (amerikanischer Bildhauer)
- Leo Trotzki
- Niko Muray (Fotograf)

Reisen:

„Für mich gibt's nichts Schöneres als Reisen. Ich würde bis ans Ende der Welt gehen.“

- mehrere Reisen mit ihrem Ehemann Diego Rivera in die USA, New York, Detroit, San Francisco
- Frankreich

3.2. Verhalten

Der Vater zog Frida wie einen Sohn auf. Er erzog sie unabhängig, dadurch entwickelte Frida eine Respektlosigkeit gegenüber überkommenen Denk- und Verhaltensmustern.

Sie möchte anders sein:

- Sie wollte Medizin studieren, und bestand die Aufnahmeprüfung
- Als Teenager trank sie Alkohol und rauchte.
- Sie schnitt sich ihre langen Haare ab u. trug einen Kurzhaarschnitt.
- Sie war sexuell sehr aktiv, sie hatte mehrere Affären auch zu Frauen.
- Ihr Kleiderstil war exzentrisch. Sie trug zeitweise Männerkleidung und mit Vorliebe die Tracht der Techuanas, indianischer Schmuck und mexikanische Haarfrisuren.
- 1940 bekam sie einen Lehrauftrag. Sie bot ihren Schülern da Du an. Sie förderte ihre Selbstverwirklichung und Selbstkritik und legte Wert auf ein kameradschaftliches Verhältnis.

Sie ertrank oft Kummer und Schmerzen in Alkohol. Die Amputation des rechten Fußes löste tiefste Depression und Selbstmordgedanken aus.

3.3. Fähigkeiten

3.3.1 als Charakter

humorvoll, kämpferisch, beharrlich, zuversichtlich, hatte großes Durchsetzungsvermögen

„Es hängt mir zum Hals heraus gebrochen zu sein. Wir sollten aus unserem Leben etwas machen..... Jedenfalls bin ich wie eine Katze, mich bringt so schnell nichts um.“

eigensinnig, trotzig:

- „Was die Anzahl meiner Operationen angeht, kann ich es mit jedem aufnehmen“
- Sie befolgte keine Ratschläge, war stolz auf ihre Belastbarkeit nach den Operationen.
- Sie malte trotz Schmerzen weiter.

3.3.2 als Künstlerin

Als Jugendliche lernte sie von ihrem Vater colorieren, retuschieren und fotografieren. Das Malen brachte sie sich autodidaktisch bei. Sie malte 143 Gemälde in einer Größe von 20 x 30 cm, davon 2/3 Selbstporträts.

Ihre Bilder erinnern an Liebe, Tod und Leid. Sie entwickelt eine eigene Ikonografie. Sie zeigt ihre körperlichen und seelischen Wunden durch eine subtile Symbolsprache und verschiedenen Metaphern. Sie benutzt aztekische Metaphern, Schöpfungsmythen, fernöstliche und antike Mythologien und vermischt katholischer Volksglauben und mexikanische Folklore in ihren Bildern. Um einen Zugang zu ihren Bildern zu haben, muss man die Symbolsprache dechiffrieren. Darüber hinaus entwickelte sie eine politische Malerei, die plakativ und propagandistisch wirkt.

3.4. Glaubenssätze / Werte

Ihre Haupterfahrung war, dass alle menschlichen Zustände, seien es wirtschaftlicher familiärer, gesellschaftlicher Art oder gesundheitlicher Art vergänglicher Natur sind. Man kann negative Zustände durch einen starken Willen ändern.

Sie lehnte die Amerikaner und die französischen Surrealisten ab, zeigt ein soziales Gewissen und ist sensibel gegenüber Armut:

„Ich mag das Gringo-Volk nicht.....sie sind furchtbar fade und haben alle Gesichter wie ungebackene Semmeln, ganz besonders die Weiber“

„Die High Society nervt mich u. ich bin etwas wütend auf all die Reichen hier, weil ich Tausend von Menschen im schlimmsten Elend gesehen habe, ohne das geringste zu essen und ohne einen Platz zum schlafen..... Es ist erschreckend diese Reichen zu sehen, die Tag und Nacht Partys feiern, während Tausende und Abertausende verhungern“

„Obwohl ich mich sehr über den industriellen und mechanischen Fortschritt der USA interessiere, finde ich, dass den Amerikanern jegliche Sensibilität und jeglicher guter Geschmack fehlt. Sie leben in einem riesigen Hühnerstall, der dreckig und ungemütlich ist.....und all der Komfort, um den sie so viel Gerede machen, ist ein Mythos.“

„Sie bringen mich zum Kotzen. Sie sind so verdammt intellektuell, dass ich es nicht länger ertrage. Europa verfault. All die Taugenichts sind der Grund für Hitler und Mussolinis.

- „Ich bin nicht krank sondern gebrochen. Aber ich bin glücklich über mein Leben solange ich malen kann.
- 1953 nach der Amputation des rechten Beines.
„Wozu brauche ich Füße, wenn ich Flügel habe?“
- „Die Folge der Liebe ist der Schmerz.“
„Diego ist der zweitgrößte Unfall in meinem Leben“
- „Das unausweichliche Ende ist der Tod. Ich hoffe froh zu sterben und niemals wiederzukommen.

3.5. Identität

Identifikation mit der mexikanischen Nation und mit ihren kulturellen Wurzeln :

- Sie änderte ihr Geburtsjahr auf das Jahr 1910 ab, das Jahr der mexikanischen Revolution.
- Sie förderte die Verbreitung der mexikanischen Kultur (Mexicanismo) und unterstützte die nationale Identitätsfindung
- Sie lehnte die deutsche Abstammung ab. Sie änderte die Schreibweise ihres Vornamens: das „e“ entfällt (Frieda ⇒ Frida)
- Sie beteiligte sich an Unterschriftenaktionen des Friedenskongresses und wendete sich gegen Atomversuche der Großmächte.

Sie identifizierte sich mit ihrer Malerei:

- Die Malerei ist für sie Therapie, Hoffnung, Vergnügen und bringt ihr Selbstsicherheit .
- Sie malt für sich alleine.

Diego war ihre allumfassende Liebe:

- Sie idealisierte die Liebe zu Diego, war hingebungsvoll u. strebte die absolute Verschmelzung und partnerschaftliche Symbiose an.
- Sie hatte eine große Liebesehnsucht und eine große Liebesfähigkeit.

„Diego. Erbauer	Diego. Mein Vater
Diego. Mein Kind	Diego. Meine Mutter
Diego. Mein Bräutigam	Diego. Mein Sohn
Diego. Maler Diego.	Diego. Ich
Diego. Mein Liebhaber	Diego. Universum
Diego. Mein Ehemann	Verschiedenheit und Einheit“
Diego. Mein Freund	

Sie trat gleichberechtigt mit der Schöpfung in Beziehung und sah sich als Teil des Universums und als Ausdruck eines ureigenen Wesenskerns.

3.6. Spiritualität

Frida Kahlo war auf der Suche nach einem geistigen Überbau.

Sie sah mythische Bilder als spirituelle Erfahrung.

Sie suchte östliche Religionsphilosophen auf, beschäftigte sich mit Buddhismus, Hinduismus, Wiedergeburt und indischer Karmavorstellung.

Sie fand die Religion in der Natur wieder

Sie erlebt ihren Busunfall als eine Art Wiedergeburt indem der Unfall ihre Liebe zur Natur, Farben, Früchte, Tieren und Menschen erweckte.

„Ich empfinde Liebe zu den Menschen, dem Volk und die Volkskunst. Lass uns auf die Straße gehen und das Leben in den Straßen malen.“

Sie war überzeugte Kommunistin.

4.0 Horizontale Strategie

Die Malerei ist für Frieda Kahlo Therapie, Hoffnung und Vergnügen. Sie bringt ihr Selbstsicherheit. Die Krankheit ist ihr Motivationsträger.

Vex sieht ein Problem, Operation: 3 u. 4. Brustwirbel wird versteift

⇓

Ki+ Gefühl: Hoffnung

⇓

Aid erzeugt eine Frage: Wie geht es nach der Operation weiter?

⇓

Vk regt eine Metapher an: Eine starke Frau überlebt.
Eine Katze hat sieben Leben.

⇓

Ki+ gutes Gefühl

⇓

EXIT

Nach der Genesung verarbeitet Frida Kahlo die Operation in einer kreativen Schaffensphase.

Vik interne Bilder mit Metaphern aus mexikanischen Symbolen

⇓

Aid Kahlo führt einen inneren Dialog über die Vorstellung der Komposition des Kunstwerkes

⇓

Ke Ausführung des Gemäldes Öl auf Leinwand

⇓

Ki++ große Freude und Zufriedenheit

⇓

EXIT

4.1 Formalisierung der horizontalen Strategie

Ke ⇒ kinästhetisch extern (malen)

Ki++ ⇒ kinästhetisch intern (große Freude)

Ki+ ⇒ kinästhetisch intern (gutes Gefühl)

Vk ⇒ visuell konstruiert

Vex ⇒ visuell extern

Vik ⇒ visuell intern konstruiert

Aid ⇒ innerer Dialog

**5.0 Bildinterpretation:
„Baum der Hoffnung bleibe stark“ (1946)**



Frida malte dieses Selbstbildnis für einen Mäzen, dem Ingenieur Eduardo Morillo Safa, nach einer Operation in New York und erzählt ihm in einem Brief von den Narben „die mir diese Hurensöhne von Chirurgen verpasst haben“

„Dieses Bild ist nichts weiter als das Resultat einer verdamnten Operation: da sitze ich am Rand des Abgrundes, mit dem Lederkorsett in der einen Hand. Dahinter liege ich auf einem Krankenhauswagen, das Gesicht zur Landschaft hingewandt, ein Stück Rücken unbedeckt, wo man die Narben von den Schnitten sieht.....“

Dem entblößten, verletzten und geschwächtem Körper ist die aufrecht in die zukunftsblickende

Frida gegenübergestellt, sie scheint sich mit dem Leitsatz „Baum der Hoffnung bleibe stark“ selbst Mut zu zusprechen. Die Spaltung der Persönlichkeit, die Dualität ihres Seins, wird in den beiden in Tag und Nacht unterteilten Bildhälften wiedergespiegelt. Die Sonne, das männliche Prinzip, wird in der aztekischen Mythologie durch Menschenblutopfer genährt, ist der versehrte Körper zugeordnet. Zwei tiefe Risse im Rücken entspricht der aufgerissenen Landschaft im Hintergrund. Dem Mond hingegen, dem Symbol der Weiblichkeit, entspricht die hoffnungsvolle Frida.

Das dualistische Prinzip ist von der altmexikanischen Mythologie herzuleiten. Der Dualismus basiert auf der Vorstellung des dauernden Krieges zwischen dem weißen Gott, dem Sonnengott, der Verkörperung des Tages, des Sommers, des Feuers und seinem Widersacher dem schwarzen Gott, der Verkörperung der Nacht, des Sternenhimmels, des Winters und des Wassers.

Diese Zweiteilung des Universums setzt sich bis in ihre eigene Person fort, wenn sie sich zweifach als gespaltene Persönlichkeit darstellt.

Die Landschaft ist aufgerissen und ausgetrocknet und der Erosion preisgegeben. Sie sieht sich als ausgedörrt ohne Liebe und sehnt sich nach Diegos Zärtlichkeit und Zuwendung.

Die Tehuanatracht ist symbolträchtig. Die Farbe Rot, symbolisiert das Blut der Götter, welches während eines heftigen Kampfes zur Zeit der Schöpfung floss. Die Schlange zerstückelt ihre Opfer. Ihr Blut ist ihr Opfer für die Sonne, welches in die Erde zurückfließt und für weitere Wachstumsphase und Vegetation führt.

Im übertragenen Sinne bringt Frida dem Sonnengott ein Blutopfer. Sie ist überzeugt Diego mit ihren zahlreichen Operationen ihr „Blutopfer“ für sich gewinnen zu können.

5. Literatur

Frida Kahlo und Tina Modotti, Katalog zur Ausstellung in London 1982

Grimberg, S.: Frida Kahlo

Herrera, H.: Frida Kahlo, Ein leidenschaftliches Leben, München 2002

Kettenmann, A.: Frida Kahlo, Leid und Leidenschaft, Köln 2003

Seemann, A.: Sinnlichkeit und Eigensinn – Außergewöhnlicher Frauen

Internetrecherche